

Internationaler Kongress „Kinder und Digitale Medien“ 6.-7. April 2011 TU Wien

Ein sehr spannender Kongress, bei dem viele verschiedene Aspekte der Neuen Medien bzw. der Umgang unserer Kinder damit beleuchtet wurden. Es folgt ein Überblick mit Schwerpunkt auf die **Rolle der Eltern und Schule** in diesem Kontext.

Petra Gregorits (Studienleitung der „Open Space Studie“-63 Schüler, 10-15 Jahre, 1 Kl. AHS/2 Kl.HS):

- nach Angabe der Schüler sind sie durchschnittlich 1 Std./Tag in „Youtube“ (Filme, Musik). Von Elternseite gibt es meist keinerlei Beschränkung(!)
- nach Angabe der Schüler sind sie durchschnittlich 3-4 Std./Tag im Internet
- Einstiegsalter in die Neuen Medien ist bei 8 Jahren, Einstiegsgerät: Handy
- Mütter kennen sich weniger mit Facebook aus
- Väter haben bessere technische Kompetenzen
- Lehrer: Informatiklehrer kennen sich meist gut aus, die anderen Lehrer wenig
- Eltern stehen dem TV-Konsum intoleranter gegenüber als dem PC-Konsum
- Kinder erhalten von Eltern eine gute technische Ausstattung, aber kaum inhaltliche Auseinandersetzung „mitgeliefert“
- Eltern sollten sich ihrer Verantwortung bewusster werden!

Karina Fallent (Medien-Jugend-Infostelle, BMWFJ):

- Eltern erkennen gute Computerspiele, wenn sie auf www.bupp.at zu finden sind.
- Die Medien-Jugend-Infostelle des BMWFJ bietet neuerdings auch „Jobtalks“ für Jugendliche und eigene Workshops und Räumlichkeiten für Eltern an (z.B. „Eltern-LAN-Parties“, „Sicheres Internet“ Workshop etc.)
- Eltern haben eine Menge Kompetenzen, die sie den Kindern in Bezug auf die Nutzung der Neuen Medien weitergeben können und sollten (Sicherheitseinstellungen, Datenschutz etc.).

Anm.: Kontakt mit Fr. Fallent. Ich habe den Wunsch nach weiteren Informationen bzw. Besichtigung der Räumlichkeiten deponiert.

Petra Siegele (OeAD; Leiterin Sparkling Science Programme, BMWF)

- Projekte, die Wissenschaft und Schüler zusammenbringen (seit 2007)
- Jährliche Ausschreibung
- Dzt. 167 geförderte Projekte, 287 Schulen (davon 270 in Österreich)
- Schwerpunkt Oberstufe, aber auch andere Schulstufen
- Projekte aus allen Disziplinen sind einreichbar

Franz Josef Röhl (Prof. Hochschule Darmsadt)

Wie ändert sich das Lernen im schulischen Bereich mit den Neuen Medien?

- Paradigmenwechsel: Beziehungen spielen eine vorrangige Rolle
- Es kommt im Gehirn zu synaptischen Veränderungen („App-Kultur“ – häufige Verwendung des Daumens wird im Gehirn abgebildet. Kinder verfügen über andere Fähigkeiten und haben einen anderen Zugang. Daher sollte Mobile learning im Unterricht stärker eingesetzt werden
- „Twitter-Kultur“: max. 140 Zeichen – Veränderung der Sprachkultur. Kurze, prägnante Ausdrucksweise. Sequenzielle Logik – Struktur-Verknüpfung
- Sprachkulturwandlung durch „chatten“ – keine Verbesserung von falsch geschriebenen Wörtern (damit „outen“ sich Eltern)

- Eltern müssen nicht so kommunizieren können, aber sollten es verstehen. Wir (Erwachsene) müssen lernfähiger werden.
- Aufhebung von Raum und Zeit im Internet – Verschwimmen von realer und virtueller Welt kann für Kinder und Jugendliche problematisch werden
- Web 2.0 ist die Befähigung, um am derzeitigen Leben teilzunehmen.
- Zu Gefahren im Internet: „Verführt wird, wer verführt werden will“ – daher an der Stärkung der Persönlichkeit des Kindes arbeiten!

Ingrid Paus-Hasebrink (Vizedekanin Universität Salzburg):

- Eltern sind blauäugig. Jedes 2. Kind gibt an, schon online Kontakt mit Fremden gehabt zu haben, ohne dass Eltern das wissen. – Elternverantwortung – Gespräch mit Kindern suchen!
- Höhepunkt der NM Nutzung ist bei 16jährigen. Danach weniger Interesse an Selbstdarstellung.
- Einfluss von sozioökonomischen Aspekten. Je bildungsferner, desto größer die Gefahr zu Gewaltbereitschaft bzw. Medienkonsum mit Gewalt.
- Für Jugendliche sind die wichtigsten Aspekte bei der Nutzung der Neuen Medien die sozialen Kontakte (80% treffen im Netz ihre realen Freunde)
- Eltern und Lehrer sollten die Kinder an Datenschutz heranzuführen

Harald Kindermann (Prof. FH OÖ, „MeTeOr“ Sparkling Science Projekt)

- Studie 12-14jährige (AHS): Gewaltbereitschaft steigt mit Konsum von gewalthaltigen Inhalten ab 2 Std. täglichem Konsum massiv messbar.
- Eltern verdrängen oft, dass ihre Kinder Gewalt-PC-Spiele spielen oder Videos sehen – Kontrolle – darüber sprechen !

Peter Eiselmaier (Kindermedien-Studie OÖ)

- Eltern sind nicht sehr offen gegen Neue Medien. Limitieren eher den TV-Konsum als den Konsum von Neuen Medien!
- Eltern sehen es zwar, schreiten aber oft nicht ein. Geben Verantwortung weiter an Pädagogen. (Spannungsfeld Eltern-Lehrer)
- In OÖ gibt es bereits an allen Schulstandorten (ich vermute, dass er nur jene die an der Studie teilnehmen, meinte) 3-tägige Workshops für Multiplikatoren. In der Pädagogenausbildung sollte die Einführung von Facebook verpflichtend werden. Derzeit wird Facebook kaum in Unterricht verwendet.
- Immerhin 11% der 12-24jährigen haben KEIN Profil auf einem sozialen Netzwerk. Viele wollen auch nur dabei sein, machen dies aber mit wenig Engagement.

Eltern-Aufklärung wird sich von selber erledigen, denn die jetzt 30-jährigen sind bereits sehr versiert. **Die Elterngeneration 40+ jedoch hat teilweise noch großen Nachholbedarf an Aufklärung. („cultural gap“)** Es muss daher dringend in Elternbildung in diesem Segment investiert werden, dafür muss auch Geld vorhanden sein!

Was sollen Eltern tun, um ihre Kinder bei der Nutzung der Neuen Medien zu unterstützen?

- Respekt füreinander vorleben und
- Die Kinder stark machen
- Zuhören, Kontakt halten, Interesse zeigen
- Inhalte besprechen

- Einen „gemeinsamen Nenner“ mit Kindern suchen (Einstieg)
- Einschränkungen altersgemäß – Zeitlimit
- Medien nicht als „Babysitter“ verwenden
- Grenzen setzen
- Verantwortung zeigen

Ein weiteres Problem in diesem Zusammenhang ist, dass viele Eltern nicht mehr erwachsen sein wollen – sie möchten „Kumpels“ für die Kinder sein, was aber nicht funktioniert, denn Jugendliche brauchen Rahmen!

Lehrer – **Die Schule als lernende Organisation ist gefragt.** Wir brauchen eine bessere Lehrerbildung. Veränderung von Didaktik und Methodik ist notwendig, auch die Lernumgebung muss verändert werden.

Erfahrungen mit einer „I-Phone Klasse“ (Projekt Volksschule in Deutschland) und „I-Pad-Klasse“ waren durchwegs positiv – Die Didaktik des Lehrers hat sich nicht geändert, es kommt nur zu Verschiebungen in der Kommunikation (Schüler fragt Lehrer am Nachmittag auf Facebook bei Problem mit Aufgabe)

Web 2.0 ist ein Teil der Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen. Es ist die Aufgabe aller Erwachsenen, sich darauf einzustellen. Wir sind es ihnen schuldig, uns damit auseinanderzusetzen. Der Umgang mit den NM ist eine neue Kulturtechnik.

Eltern und Lehrer sollen Coach sein, Informationen und Hilfestellungen geben (Datenschutz, problematische Bereiche, Qualität der Daten, etc.), Interesse an dem, was Kinder in den NM machen, zeigen und schließlich mit gutem Vorbild vorangehen.

Wichtige Adressen:

www.ombudsmann.at (Meldung von Betrugsfällen)
www.stopline.at (Kinderpornografie, Wiederbetätigung)
www.jugendschutz.net (Beschwerdestelle)

Weitere Infos unter: <http://www.kinderundmedien.at/>